

Walter Schnatz

BAMBERGER REITER UND JÜNGSTES GERICHT

(Essay zum Roman "Der Findling" von Herbert Jobst)

Gelegentlich habe ich singen hören:

"Wem der große Wurf gelungen,
eines Freundes Freund zu sein..."

oder

"Wer ein holdes Weib errungen,
stimm' in unsern Jubel ein!",

oder

"Änchen von Tharau, mein Reichtum, mein Gut.."

Viel öfter habe ich sagen hören:

"Ich habe einen Menschen gefunden und mit ihm das große Los gezogen."

Herbert Jobst, nicht, wie Rilke es sich wortmächtig zuschreibt, "ausgesetzt auf den Bergen des Herzens", sondern 1915 nahe Dresden auf einer Bank - nicht der Dresdener -, demnach bloß Bankert, sage und schreibe: schreiendes Menschenlos -- heil, dir im Kaiserreich (ich will nicht sagen - im Kaiserarm, wenngleich das Korrelat zum großgeschriebenen kaiserlichen Hauptwort "Reich" das kleingeschriebene Volkseigenschaftswort "arm" sein dürfte)!

Ziehe da einer mit einem gefundenen Menschen das große Los!
Herbert äußert sich 1962 auf seinem Waschzettel zum Roman

"Findling":

Meine Wiege war eine Anlagenbank, mein behördlich genehmigter Taxpreis betrug 30 M monatlich.

Auf Grund dessen fanden sich mehrere Interessenten.

Dreißig Mark! Gewinn oder keiner? Mensch- dem Menschen höchstes Gut, Reichtum?